



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.
Benediktinerstift Admont

19. Juni 2011, Dreifaltigkeitssonntag

Gnade – Liebe - Gemeinschaft

Lesungen: Ex 34,4b.5-6.8-9 / 2 Kor 13,11-13 / Joh 3,16-18

Es gibt wohl kaum eine größere theologische Grundaussage wie die des Christentums, Gott sei in drei Personen doch nur eines Wesens, **ein** Gott und doch **dreifaltig**, kurz: wir glauben an den **dreieinigen Gott**. Das zu erklären haben sich schon viele gewagt, kaum einem ist es gelungen, da die mathematische Gleichung $3=1$ eben nicht rationell verstehbar ist. Es ist eine Annahme des christlichen Glaubens, eine Glaubenswahrheit, die aus der lebendigen Begegnung mit Jesus Christus erwachsen ist. Jesus verkündet kraft des Heiligen Geistes Gott als seinen Vater. In dieser engen Verwobenheit sind sie zwar dreierlei Personen, aber doch nur eines Wesens. Dieses Wesen nennen wir Gott. Doch was geht von diesen drei Personen als dem einen göttlichen Wesen aus, was können wir überhaupt erfahren?

Die zweite Lesung des heutigen Sonntages erschließt uns das Festgeheimnis durch attributive Aussagen:

- *Jesus Christus wird die **Gnade** zur Seite gestellt,*
- *Gott wird die **Liebe** als Grundcharakter verliehen,*
- *Dem Heiligen Geist schließlich die **Gemeinschaft**.*

„**Die Gnade Jesu Christi, des Herrn ... sei mit euch!**“ – so lautet der erste Gruß in der dreigliedrigen Grußformel am Ende des Briefausschnittes. Unter der Nummer 338 im neuen Jugendkatechismus „YouCat“ wird der Frage nachgegangen: „Was ist Gnade?“ – Die Antwort: „*Unter Gnade verstehen wir die freie, liebevolle Zuwendung Gottes zu uns, seine helfende Güte, die Lebenskraft, die von ihm kommt.*“ Mit einem Zitat von Papst Benedikt XVI. wird ergänzt: „*Gnade ist Angeschautsein von Gott, unser Berührtwerden von seiner Liebe*“. Eine schöne theopoetische Aussage. Gnade ist also die liebende Selbstmitteilung Gottes. „*Gott gibt nie weniger als sich selbst. In der Gnade sind wir in Gott*“ heißt es dann weiter im Text. Das sind sehr schöne Gedanken! Wenn Gott uns mit

seiner Liebe berührt, dann ereignet sich ein „Gnadenakt“ an uns. Wir werden angeschaut und erfahren Gott – Gotteserfahrung. Nichts anderes hat Jesus zu Lebzeiten in der Tat getan: Er hat Menschen Ansehen geschenkt, sie berührt mit seinen Händen, sie geheilt, sie aufgerichtet. Eine „gratis“ Zuwendung Gottes, denn: Gnade ist kostenlos, aber nicht umsonst! Sie ist ein Geschenk (charis) und will sich dem Menschen schenken, sie drängt sich geradezu auf. An uns ist es, dieses Geschenk, diese Zuwendung so anzunehmen, wie wir als Kinder die liebevollen Zuwendungen unserer Eltern annehmen, wie wir Erwachsene, die liebevollen Zuwendungen von Freundinnen und Freunden uns schenken lassen.

„Die Liebe Gottes ... sei mit euch!“ – in diesem zweiten Wunsch aus dem Korintherbrief scheint es, als wiederhole sich der erste Gedanke. Doch die Gnade, die durch den Menschen Jesus erspürbar und erfahrbar wurde, dehnt sich nun in den großen Raum der Liebe Gottes aus. Wie Gott selbst ist Liebe nicht beweisbar, nicht wissenschaftlich (ernstzunehmend) nachweisbar, nicht greifbar! *„Liebe ist die freie Hingabe des Herzens“* heißt im „YouCat“ (402). In diesem Abschnitt spielt die Aussage schon recht konkret auf die menschliche Liebesfähigkeit an. Doch bereits im Artikel 2 des „YouCat“ wird diese Liebe ganz und gar von Gott aus betrachtet: *„Aus dem Überschuss seiner Liebe heraus hat er uns geschaffen. Er wollte seine endlose Freude mit uns, die wir Geschöpfe seiner Liebe sind, teilen.“* Kein Restprodukt, kein Abfallprodukt, das zufällig entstanden ist, sondern der Überschuss seiner Liebe kann nicht anders, als sich in die Gestalt eines Menschen hinein gießen. Die Form des Menschen ist durch die Natur vorgegeben, die Füllung fließt über aus der Liebe Gottes und nimmt in uns Gestalt an. Franz von Sales (1567-1622) sagt einmal *„Das Maß der Liebe ist die Liebe ohne Maß“* Gottes Zuwendung ist maßlos, maßvoll – aber nie mittelmäßig oder auch nur mäßig! Gott ist ein in den Menschen vernarrter Gott, voller Liebe zu uns, wie die Mutter oder der Vater zu einem neugeborenen Kind...

„Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes ... sei mit euch!“ – der letzte Wunsch des Briefes an uns, ist, dass wir Gemeinschaft im Heiligen Geist haben mögen. „Communio“ und „Kommunion“ sind eng miteinander verwoben. Gerade erst haben wir Pfingsten gefeiert und erlebt, dass die Jungergemeinschaft hinter verschlossenen Türen genau das braucht: Die Kraft, die sie miteinander verbindet und befähigt, die Türen zu öffnen, um von dieser Gemeinschaft des Glaubens Zeugnis abzulegen. Am kommenden Donnerstag, wenn wir an Fronleichnam durch die Straßen ziehen, zeigen wir genau das: der Geist Gottes drängt unsere Gemeinschaft hinaus in die Straßen zu den Häusern, in denen wir wohnen. Das Zeichen dieser Communio ist die Kommunion, die wir den Menschen „demonstrieren“, zeigen wollen! Der Heilige Geist stiftet Gemeinschaft, weil er die Kirche gebildet hat. Der rote Faden über 2000 Jahre Christentum ist der Heilige Geist, der nicht aufgegeben hat, obgleich wir das ein oder andere Mal alles andere als auch ihm gelebt haben!

Es gilt das gesprochene Wort!

© P. Jeremias Müller OSB (10.06.2011)